Mini Seel sing ohni End, de Schöpfigspsalm för di

Gottesdienst vom 15.11.2015 in Rümlingen

Mit Darbietung der 4 Schöpfungspsalmen von Peter Roth

Wenn d'Angscht chunnt

Refrain:
Wenn d'Angscht chunnt und mi d'Sorge ploged nächtelang,
jo denn rüef i Gott zo der und sueche dini Hand.

1. I ligge wach und denke / wie s'Läbe schnell vergoht.
Ha s'Gfühl, sig alles sinnlos / dass mer de Schnuuf verschloht.
Mi ploget nüt als Sorge / de Chummer deckt mi zue.
I cha kei Hilf meh finde / vor Angscht find i kei Rue.

2. Sit menge Woche quält mi / e grossi Einsamkeit,
verschwunde isch s'Vertraue / und d'Liebi wo mi trait.
I hoffe uf en Antwort, / uf Hilf i dere Not.
Gott loh mi nöd verzwifle / nimm d'Angscht vor Schmerz und Tod.

3. Doch z'mischt im gröschte chummer / do fallt mr plötzlich ii, dass du doch sit i läbe / all gsorget hesch för mi.
I denk wie gross das Wunder / vum Sternehimmel isch,
dass du de Tier, de Pflanze / üs Mensche s'Läbe gisch.

4. Und denn fangts i mer a singe / mis Herz wert wieder wiit.
Und i spür e starchi Chraft / wo neus Vertraue git,
dass au i Ziite vo de Not / vo Schmerz und Truurigkeit,
üs Gott grad wie-ne Mueter / sicher uf de-n-Arme trait
jo unsichtbar grad wie-ne Muetter / üs uf sine Arme trait.

Din Atem trait min Gsang

Mini Seel singt ohni End / de Schöpfigspsalm för di
denn alles chunnt us dine Händ / Du bisch vor allem gsi

Du traisch e Chleid us barem Liecht /
und spannsch de Himmel uus.
Bisch öber allne Meer dehei / und s'Weltall isch dis Huus.
Und d'Wolke sind dis Himmelsgfährt /
mit Flügel treit vum Wind.
Du schicksch de Donner s'Füür vom Blitz /
will's dini Boote sind.

Du häsch de Berg, em Ozean / de Platz und d'Grössi geh,
häsch Täler gformt mitsamt de Bäch / und d'Flüss und jede See.
Und d'Quelle flüssed uf dis Wort /
tüend Tier und Pflanze guet.
Und d'Vögel baued i de Bäum / e Nescht för eri Bruet.

Du häsch de Moo und d'Sonne gmacht /
de Früelig s'Bluescht und d'Bäum.
Du schenksch üs jede Morge s'Liecht /
und füersch üs i de Träum.
Au d'Nahrig chunnt us dine Händ / ladsch alli a din Tisch.
Hilf üs dass mer so teile tüend / dass niemert hungrig isch.

Mini Seel sing ohni End, de Schöpfigspsalm för di
denn alles chunnt us dine Händ / Du bisch vor allem gsi

Din Atem strömt i allne Gschöpf / so dass mer s'Läbe hend. Ninnsch du de Atem weg vo üs / isch üsers Läbe z'End.
So will i danke för das Gschenk / will singe s'Läbe lang.
I lobe di mit allne Gschöpf / din Atem trait min Gsang.

Predigt

Liebi Gmeind,

Schöpfigspsalm
Mit dem Wort werde di alte Dichtige
wo dr Peter Roth no-dichtet und vertont hät
bezeichnet.

Di sogenannte Schöpfigspsalme ghöre zu de biblische Hymne
Lob- und Danklieder,
wo d'Gmeind oder dr Einzelni ufgrüeft wird
Gott z'lobe und z'danke
Zum *Schöpfigspsalm* wird e Hymne
wenn ebe d'Schöpfig besunge wird.

Mini Seel singt ohni End / de Schöpfigspsalm för di
denn alles chunnt us dine Händ / Du bisch vor allem gsi.

Die Wort stönd in de lange Tradition vum Schöpferlob,
wo in üserer Chirche fest verwurzlet isch.

Aber, was heisst *Schöpfig* überhaupt?
Was hät's uf sich mit em Schöpfigsglaube hüt?

In dr Predigt jetz möchte i dere Frog noch go
und i gang debi vum erschte Satz vor Bible us
wo si alli kennid:

Gen1 Vers 1 stoht:

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.

Amen

Das isch s‘biblische Bekenntnis:
Himmel und Erde und alles was druf lebt
verdanke ihres Dosein nid sich selber,
sondern dass si sind,
und dass si so sind, wie si sind
hät sin Grund in Gott
em Schöpfer.

Denke si nid, dass de Glaube
irgendwenn emol unbestritte und nid frogwürdig gsi wär.

Scho immer hät
Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde
100 Iiwänd und Froge provoziert.
Was isch denn vorher gsi?
Us <u>was</u> hät Gott d’Welt gmacht
und wer hät denn <u>das</u> gmacht, wo Gott d’Welt drus gmacht hät,
und wenn’s nüt geh hät vorher,
was söll denn das si: nüt, das Nichts?

Me sött sich vor Vorstellig verabschiede
dass d’Mensche irgendwenn emol z’blöd gsi sind zum begriife,
dass das en unghürliche Satz isch
und dass me erscht mit de Fernrohr
dr Endeckig vo andere Galaxie usw.
und mit dr Theorie vor Urknall und Evolution
gmerkt hät
dass das jo alles irgendwie gar nid cha si mit dem
Schöpfergott.

Wohrschiinlich isch es sogar umgekehrt.
Wo de Satz in d’Welt gsetzt worde isch,
isch er no vil ungeheuerlicher gsi als hüt.

Vieli glaube hüt jo
- de wisseschaftliche Erkenntnis vum Urknall etc. zum Trotz –
vieli glaube irgendwie an öppis Göttlichs ir Natur
und wenn d'Lüt säge
mini Chirche isch dr Wald oder d'Berge, do begegni Gott am meischte
denn schwingt do oft so öppis wie en Schöpfigsglaube mit.

Wo s'biblische Bekenntnis formuliert worde isch
Gott schuf den Himmel und die Erde
isch es völlig quer in dr Landschaft gstande.
Das isch zur Zeit gsi,
wo s' biblische Volk in dr Gefangenschaft in Babylon gsi isch vor öppe 2500 Johr
do händ Priester zur Wahrung vor religiösen Identität vum Volk in dr Fremdi
d'Fundament vo ihrem Glaubens probiert zusammenz'fasse.

Und e wesentlichs Fundament isch ebe
dass si gsait händ,
dass was me gsiet und cha aalänge und entsprechend au begriife
das isch nid Gott,
sondern Werch vo Gott,
also ganz und gar verschiede vo Gott.

Gott chame nid gseh und nid begriffe, er passt in kei Bild
Doher s'2. Gebot
Du sollst dir kein Gottesbild machen

D' Religionen vo dr Umgebung händ das ganz anders gseh.
Gott ist in ihrer Vorstellung ebe grad *nid* vo dr Natur trennt sondern *in* dr Natur
d'Natur selber.

Sonne und Mond, die Sterne,
Bäume, Berge, Steine, …
in de natürliche Vorgäng vo Wachse und Gedeie,
Züge und Gebäre
überall sind göttlichi Mächt in dr Natur präsent.

Die Vorgänge vor Natur:
d‘Fruchtbarkeit
dr Gang vor Sunne und em Mond
mit dem Jahreszeitenwechsel
sind als göttlichi Vorgäng aaglueget worde
und in de Gottesdienscht gfiiret
und in gwüsser Wiis nochvollzoge
und demit ufrecht erhalte worde.

Wenn jetzt di israelitische Priester cho sind und gsait händ
Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde
dann händ si ganz anderi Vorstellunge gha.

Hüt isch es schwierig, sich d‘Ungeheuerlichkeit,
wo dä Glaube emol gehabt hat,
vorstelle z‘chönne.

Er bedeutete e radikale Entgötterung vor Natur und vum Sternehimmel.
En riisige Säkularisierigsschritt.
D’Sunne z.B. isch nümme en aabetigswürdige Gott,
sondern e Lüchte, wo Gott an Himmel gsetzt hät.

Hett-i sich die Sicht domols in Babylon duregsetzt,
wär e ganzes Heer von Priesterinne und Prieschter und vo Tempelpersonal arbeitslos geworden,
und dr wohrschiinlich gröschti Wirtschaftsfaktor domols abgseh vor Landwirtschaft und em Chrieg

wär iigschlofe.

Nid *in* der Natur und dr sichtbaren Welt isch Gott
sondern usserhalb, als ihre Schöpfer.
Das hät für d'Verfasser vum Schöpfigsbricht gar nid andersch chönne si,
will di zentrali Gotteserfahrig für si nid in dr Natur gscheh isch,
also noime, wo si prinzipiell immer und überall möglich isch,
sondern ir Gschicht,
ganz konkret in ihrer Befreiigsgschicht us dr Sklaverei in Ägypte.
Ich bin der Herr, dein Gott, der dich herausgeführt hat aus dem Land Ägypten, einem Sklavenhaus.
Die Erfahrig chame nid irgend enere Naturmacht im ewige Kreislauf vo Werde und Vergoh zueschriibe
sondern nume öppertem
wo dem gegenüber stoht.

Di israelitische Priester sind vor 2500 Jahren
mit ihrem Glaubensbekenntnis vum Schöpfergott
usserhalb vum biblische Volk witgehend verlacht worde,
und au innerhalb händ si en schwere Stand gha
das chame an vielne Stelle ir Bible nochlese, wenn's ume Baalskult etc. goht.

Interessanterwiis hät sich dr Schöpfigsglaube denn aber gliich duregsetzt,
und isch zu eim vo de Fundamente vor jüdisch – christliche und der islamischen Welt gworde
und zu mene wesentliche Teil vum Erb,
wo die drü Schriftreligionen miteinand verbindet.

Der Schöpfungsglaube vo dene drü Weltreligione hät

all di Fruchtbarkeitskult und Naturreligione vor Antike verdrängt.

Dass das e schwierigi Gschicht isch,
isch glaub klar,
nid nume weg all de Schiiterhüffe,
wo's brucht hät, zum em soganannte Heidetum dr Garaus z'mache

Nein, überhaupt die Überzügig
dass Gott in dr Natur,
sondern über ihre als ihre Schöpfer isch
isch es schwirigs Erb bliibe.

Wie dr Zustand vor Erde zeiget,
isch di westlichi Welt mit däm Erb schlecht fertig gworde.

D'Natur bechunnt nicht nume kei göttlichi Ehrfurcht me
sondern isch zur verwertbaren War degradiert,
zum Rohstoffliferant und Sauerstoffproduzent.

Es git vili, wo d'Usbütig vor Erde und die misslichi Umweltsituation hüt
mit däm Aspekt vum Schöpfigsglaube verbinde
und debi au ans
machet Euch die Erde untertan,
denke,
wo es paar Ziile noch em Vers
Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde
gsait wird.

Sie gsehnd demit en Entwertigsprozess vor Natur aafoh
wo mit einiger Konsequenz zum hütige Raubbau anere geführt hät, wo d'Mensche dr Ascht, wo si druf sitze, selber absäge.

Au wenn das – viellicht – stimmt,
was söll-i mit dere Erkenntnis aafoh.
Ich chan jo,
au wenn's mr no wüer iilüchte dass me d'Natur besser schützt,
wemme si als göttlich und heilig aalueget
nid zrugg zuenere Art Naturreligion.

Ich wett das au gar nid,
will für mich die Prieschter und Denker an de Aafäng vor
jüdisch chrischtliche Tradition scho d'Spuer gleggt händ,
Gott z'sueche,
in dem was Mensche mitenand tuüend und erlebid.

In dr Mitti vo üserer Tradition stönd drum Begriff wie
Freiheit: ebe Befreiig us Sklaverei
Befreig us allem, was Mensche chnechtet und unfrei macht
Schuld und Sühne
Gerechtigkeit und Recht,
Gnad, Barmherzigkeit, Liebi

In dr Mitti vo üserer Tradition stönd drum gschichtlichi
Ereignis:
Ebe d'Befreiigung us dr Sklaverei
und in dem Zämmehang d'Wiisige zum Lebe mit de 10 Gebot,
bis hi zur Passionsgschicht vo Jesus und dr
Uferstehigserfahrig,
wo sich s'Lebe als stärcher erwiist als dr Tod
und Sühne als stärcher als Schuld.
Liebi stärcher als Hass.
Sosehr hat Gott die Welt geliebt
dass er seinen einzigen Sohn gab.
Das fiiremr im Gottesdienscht, im Obigmohl
das betemr im Unser Vater mit

Dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
vergib uns unsere Schuld.

Dodrin ligt au - in Chlammere gsait d'Möglichkeit
zu de aktuelle Ereignis in Paris als Chirche Stellig z'bezieh,
und z.B. Verbrecherbandene Verbrecherbandene z'nenne
wo sich uf kein Gott chönd bezieh,
wo irgendöppis mit em Gott vo de drü Schriftreligione z'tue hät.
Do gohts um Schuld und um dr Umgang demit
es goht um Macht und Machtmissbruch
es goht um Angscht und um Angscht mache
es goht um vieles,
wo en Gott, wo sich in dr Natur zeiget
äfach völlig belanglos isch.

Und was isch denn mit dr Schöpfig?

Am liebschte wüer i jetz säge
jo wenn i das wüsst!

D'Krux zeigt sich us minere Sicht
in dr Dichtig vum Peter Roth sehr schön:

Im erschte Psalm hämmer gsunge
Wenn d'Angscht chunnt und mi d'Sorge ploge nächtelang.
Do chlagt eine Gott sini Not in dr alte Tradition vo de Chlagepsalme
de chummer deckt mi zue
vor Angscht find i kei Rue
Und denn git's z'mol e Wendi in dem Lied:
Ir dritte Strophe heissts:

Doch z'mischt im gröschte chummer / do fallt mr plötzlich ii,

dass du doch sit i läbe / all gsorget hesch för mi.

I denk wie gross das Wunder / vum Sternehimmel isch,

dass du de Tier, de Pflanze / üs Mensche s'Läbe gisch.

Das isch interessant:
er brucht sozsäge d'Natur zum sich Muet mache,
und das glingt, will er d'Natur als Schöpfig aalueget.
S'Argument isch:
Gott hät dr Himmel und d'Erde gmacht,
was für e Chraft steckt do drin
und er hät au mich gmacht
also isch au in mir die Chraft.

Und denn fangts i mer a singe / mis Herz wert wieder wiit.

Und i spür e starchi Chraft / wo neus Vertraue git.

Das isch e Erfahrig, wo vieli mache
und viellicht isch es öppe das
wo de Lüt gscheht, wo Gott im Wald sueche oder in de Berge.

Nume, me darf sich nid lo tüsche,
s'Argument isch eigetlich einigermasse schwach,
will d'Natur an sich völlig glichgültig isch em Einzelschicksal gegenüber,
es isch em Wald wurscht, öb mir bim Spaziere en Baum ufe chopf gheit,
ebso wie's au em schönschte Berg glich isch, wenn-i abstürze.

D'Natur an sich mit ihrem Fressen und Gefressen werden
isch mindeschtens so Quelle vum Schrecke wie vum Troscht.

Dr Schöpfigsglaube isch drum ebe meh als Naturverehrig.

S‘Stuune und d‘Begeisterig über d‘Naturschönheite
s’Erlebe vo de Natur mit all sine Sinn
verdichtet sich im Stuune
dass es überhaupt Lebe git und nid nüt isch
und das Stuune,
füehrt zur Ehrfurcht vor allem was lebt.
Im ganze lebesfindliche Universum isch s’Lebe
absolut unwohrschiinlich
aber ich lebe und e faszinierdi riichi Natur
i chom zum Stuune nömme us **wie dr Roth dichtet.**
In dere Erfahrung spüere mr öppis vum Ursprung vum Lebens,
berühre gewissermassen de Kern devo, was Leben heisst,
oder eben mit dr Bibel geredet
ahne öppis vom Schöpfergott.

Uf die Spur vum Schöpfergott komme ich also beim Luege und Stuune, bim Angerüehrt werde durch d‘Schönheit
und beim Wachsen vor Ehrfurcht vor allem, was lebt.

Und denn geschieht ebe öppis eigenartigs:
dr Schöpfergott wachst sozusagen über sis Schöpfersi use.
Er ist meh als Schöpfergott.
Er isch ‚Herr meines Lebens‘
und ‚unser Vater im Himmel‘.

Dr Peter Roth hät sich ganz tiefi Gedanke zu dene Zämehäng gmacht
d’St. Gallerchirche hät e wunderbari Sendig vo ihm uf you tube gstellt (https://www.youtube.com/watch?v=R0XoN_4TP7w)
wo’ner usfüehrt, was für ihn dr Klang und was er uslöst im Mensch isch.

Das Naturereignis Klang wirkt uf ganz verschiedene Ebene vum Mensch
teils verstehbar und erfasst in messbare Schwingige
und teils unfassbar, aber nid weniger wirklich
bis hi zunere Art Gotteserfahrig
i chumm zum Stuune nömme us

In sine Schöpfigspsalme wird das schlicht umgsetzt
dass s‘Stuune über d’Schönheit vor Natur
Usdruck findet im Gotteslob
Drom juchzemr und danked mitenand för s’Wunder vo de Schöpfig mit em Gsang
wiemr nochher werdid singe

Und das bliibt bim Roth verbunde mit em sueche noch Gott in dr eigete Gschicht
und in dr Gschicht, wo Gott möcht
dass si Mensche händ mitenand.

Au d’Nahrig chunnt us dine Händ / ladsch alli a din Tisch.

Hilf üs dass mer so teile tüend / dass niemert hungrig isch.

In dem schlichte Satz
isch das verbunde
wo scho de Prieschter in Babylon s’Aaligge gsi isch:
Gott goht nid uf in dr Natur
und Gott isch nid wiit jensits vo Himmel und Erde
sondern Gott isch Quelle vo allem Lebe
und liebt sini Schöpfig und sini Gschöpf
setzt sich drum för si ii
und isch do für si,
für üs.

Ganz in däm Gedanke stoht di nöchschti Dichtig
wo'mr jetz denn singe:
Dr Psalm 139
Do d'Wort als Schluss vor Predigt:

S'isch gliich, wo'ni bi / und s'isch gliich, was i tue
du weisch es scho vor mer!
S'isch glich was i säg / und s'isch glich was i denk,
au säb, weisch scho vorhee!

Und gäng-i au ganz tüüf is Meer,
du wärsch sch0 ver mer det
Und gäng-i au of en andre Stern,
au denn, wärsch du scho verher det.

Denn alls a mer / und alls won-i bi
hesch gschaffe scho / im Muetterliib.
Und alls wo du machsch / isch gheimnisvoll,
i chomm zum stuune nüme us:
Denn du häsch alles gwösst vo mer
häsch mi vo Aafang trait
und denk i öber all das no
bin i voll Dankbarkeit.

Und plötzlech jublet alls i mer
Du kennsch mi und bisch all bi mer
und was i tue und won-i bi
e tüüfs Vertraue i dii begleitet mi

Amen

De Gsang, wo ewig duuret

D’Engelschare höch im Himmel lobed Gott
d’Sunn de Mond und d’Sterne stimmed ii is Lob
S’Regewasser d’Wolke höch am Himmelszelt
singed ihren Jubel dör die ganz wiit Welt

Drum juchzed mer und danked mitenand
för s’Wunder vo de Schöpfig mit em Gsang
Drum singed mer und danked mitenand
för s’Wunder vo de Schöpfig mit em Gsang

D’Fisch im Meer und alli Tier im Ozean
säged Dank und lobed Gott mit erem Gsang.
Blitz und Donner, Schnee und Sturmwind stimmed ii
sind bim Gsang wo ewig duuret au debi.

D’Stimme vo de Tier sind Teil vom grosse Klang,
d’Blueme mit de Farbe, d’Vögel mit em Gsang.
D’Alpe, d’Wiese, d’Berg und d’Hügel stimmed ii,
singed mit und sind bim grosse Lied debi.

Au mer Mensche stimmed ii in grosse Klang.
danked mit dem Singe alli mitenand.
Danked mit de Insdtrument und mit em Gsang,
lobed Gott und singed zäme s’Läbe lang.

drom singed mer und danked mitenandend für s’Wunder vo de Schöpfig mit em Gsang.
Drum singed mer und danked mitenand
för s’Wunder vo de Schöpfig mit em Gsang

Amen